

Brief von Ferruccio Busoni an Philipp Jarnach ([Berlin], 26. November 1920)

26. Nov. 1920

L Ph. J mit Vergnügen erfuhr ich, dass Ihre Flöten-Sonatine richtig aufgenommen wurde. Das Quintett (Partt.) gab ich gleich weiter, um eine Aufführung anzuregen. (Darüber machte ich Ihnen bereits eine Andeutung, die leider ohne Erwiderung blieb.) – Die Tage fliehen nur so – man kann sie nicht fassen, sie entschlüpfen einem zwischen die Finger. Noch genieße ich heute den Vormittag und sehe bereits den Augenblick des Schlafengehens. Symbol des ganzen Lebens! Da heißt es, die es auszunutzen. Darin versuche ich das Äußerste an der Energie, die mir zu Gebote steht. – Ich vermute, dass Sie ähnlich empfinden und handeln. Reich wird man nur durch Sparen, es ist unsinnig, auf das große Los zu rechnen. – Nun, in welcher Weise sparen und sammeln Sie, lieber Freund Philipp? – Ich weiß mir auch etwas Zeit und Teilnahme für Andere zu erübrigen, darum möchte ich gerne mehr von Ihnen erfahren. Mein Cortège wurde vorgestern vollendet, es hat 34 große Partiturseiten erreicht; heute setzte ich die ersten Textworte in Musik. Die Klavierabende haben an Kraft, Gemüt und Zeit mir viel geraubt und mich abgelenkt. Ich sehe mit Schrecken die große Unterbrechung nach Neujahr herangaloppieren: – wie soll man sein Leben klug einteilen? Allerschwierigstes Problem. Leben Sie wohl mit den Ihren, und seien Sie alle umarmt. Ihr herzlich ergebener

F. Busoni